

Schädlicher Lebenswandel

Erwiderung auf „Zunehmende Bevölkerung bedroht Klima“, FR vom 14.8.

Die These, die wachsende Bevölkerung insbesondere in den Entwicklungsländern bedrohe das Klima, hört man öfter, sie ist aber nicht zutreffend, da zu global. Vor allem muss zwischen einzelnen Ländern differenziert werden: Die CO₂-Emissionen pro Kopf und Jahr betragen in Deutschland etwa elf Tonnen, in den USA etwa 16 Tonnen, in armen Ländern jedoch nur ein bis zwei Tonnen. Jeder Neugeborene in Deutschland oder den USA belastet das Klima also zehn- bis 15-mal so viel wie ein Neugeborener in Entwicklungsländern! Dies zeigt eindeutig, dass der Klimawandel, der inzwischen in allen Regionen unübersehbar geworden ist, am meisten durch unseren Lebenswandel in den reichen Ländern gefördert wird, der zu den klimaschädlichen Emissionen führt.

Johannes Bickel, Berlin

Diskussion: frblog.de/klimarat

Der Tarif der Bundeswehr

Kolumne: „Bahnfahren für alle“, FR-Meinung vom 20. August

Als Pazifist und vollzahlender Bahnfahrer kann ich jeden Satz genauso unterschreiben. Danke, Michael Herl! Bin sogar bereit, eine Bahncard 100 zu bezahlen: zum Bundeswehr-Tarif von 22 Euro pro Jahr (Normalpreis 4395 Euro). Henning Möller, Freinsheim

Es ist alles gesagt

Zu: „Woodstock war kein Wonderland“, FR-Titel vom 15. August

Die ersten fünf Seiten einer Tageszeitung zu dem Jubiläum, da fällt einem nur Karl Valentin ein: Es ist schon alles gesagt, nur noch nicht von allen. Bevor Harry Nutt seinen stimmigen Kommentar zu dem Ereignis veröffentlichte, hatte Arno Widmann seine kritische Haltung wie auch das Spiegel-Feuilleton unter Verweis auf die schiere zeitliche Nähe zu den Manson-Morden in dem tausende Kilometer entfernten Kalifornien betont. Die im Untertitel gestellte Frage – „Wo waren denn bitte die Frauen?“ – kann man im Fall von Joni Mitchell konkret beantworten: Sie war auf dem Weg zu ihrem Auftritt im Verkehr stecken geblieben. Ansonsten waren Joan Baez, Janis Joplin, Melanie und Grace Slick auf der großen Bühne überaus präsent. Wenn der FR eine Erhöhung der Frauenquote in den DAX-Vorständen als politisch geboten erscheint, liegt es auf der Hand, dass eine solche mit sozialem Fortschritt begründete Forderung auch für die Rockmusik gelten muss.

Karl Otterbein, Frankfurt



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Stephan Hebel spricht und diskutiert zum Thema „Diskriminierung durch Sprache“. Eine Veranstaltung der Philipp-Kraft-Stiftung.
Mittwoch, 4. September, 19.30 Uhr
Mediathek, Rheingauer Str. 28, Eltville

Stephan Hebel lädt wieder ein zu „Hebels aktueller Stunde“ mit Vortrag und Diskussion zu politischen Themen. Einlass ab 18 Uhr.
Donnerstag, 5. September, 19 Uhr
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt

Tobias Schwab moderiert die Diskussion „Katholisch sein in der Krise – Welche Reformen braucht die Kirche?“ mit Jesuitenpater Dr. Klaus Mertes.
Sonntag, 8. September, 14 Uhr
Kreuzburghalle, Wilhelm-Leuschner-Straße 50, Hainburg

Claus-Jürgen Göpfert und **Georg Leppert** moderieren das Stadtgespräch zur FR-Serie „Frankfurt wächst“. Auf dem Podium: Planungsdezernent Mike Josef (SPD), Lisa Hahn von der Initiative Mietentscheid, Architekt Stefan Forster und Bauunternehmer Wolfgang Ries
Donnerstag, 12. September, 19 Uhr
Haus am Dom, Domplatz 3 Frankfurt

Lutz „Bronski“ Büge stellt seinen neuen Roman „Incubus – Virenkrieg III“ vor und liest daraus. Anlässlich der Neuerscheinung gibt es Crémant. Eintritt frei, Eine Veranstaltung von Pro Lesen e.V.
Donnerstag, 19. September, 19 Uhr
Bibliothekszentrum Sachsenhausen, Hedderichstr. 32, Frankfurt

Wer zieht Scheuer aus dem Verkehr?

Zu: „Scheuer entdeckt das Rad“ und „Scheuer wird teuer“, FR-Titel vom 16. August und -Meinung vom 20. August

In Berlin scheint alles „lull und lall“ zu sein

Wer zieht Herrn Scheuer endlich aus dem Verkehr? Dieser Mann kostet uns einen Haufen Geld (Maut-Desaster), setzt Unsinniges auf die Straße (E-Roller, Autos auf die Busspuren), bekommt aber Sinnvolles nicht auf die Schiene (da sind allerdings die Vorgänger im Verkehrsministerium auch schon negativ involviert).

Speziell unsere Verkehrsminister bzw. die CSU sind industriegesteuert und haben offensichtlich keine Ahnung, was auf der Straße los ist.

Und Frau Merkel hält die Füße still, wahrscheinlich dass sie in Ruhe ihre Deals steuern kann (Frau von der Leyen wird weggelobt, obwohl sie das Verteidigungsministerium marode hinterlässt, und Frau Kramp-Karrenbauer wird auf einen Posten gesetzt, von dem sie keine Ahnung hat). Irgendwie hat man bei den Schnapsideen den Eindruck, in Berlin ist alles nur noch „lull und lall“. In diesem Zusammenhang stimme ich Leserbriefschreiber Helmut Deckert zu, der so trefflich „das bewährte Berliner Motto“ darlegt.

Sonja Biesdorf, Frankfurt

Noch nicht genug für die Berater ausgegeben?

Andy lebt in einer verkehrten Welt, sieht sich als Alice im Wunderland und lässt sich von weißen Karnickeln beraten, für die er einige Millionen Steuergelder bezahlt (für Möhrchen, versteht sich, denn für mehr reicht es da auch nicht).

Ja, was da in seinem Ministrentenstahl so alles zusammengebraut wird, ist schon bemitleidenswert. Nach Maut und dem Dauerbrenner Bahndesaster geht es jetzt der Straßenverkehrsordnung an den Kragen. Dabei sind einige Pläne folgerichtig (Retungsgasse, Überholen von Radfahrern), andere fragwürdig (Assistent), und einigen fehlt es am Denkansatz (Busspurnutzung



Parken auf Radwegen soll künftig härter bestraft werden.

DPA

für PKW mit mindestens drei Insassen – sind bereits seit Jahrzehnten in vielen Welt- und Großstädten im Einsatz – erlaubt bis zur Zentrumsperipherie). Aber Busspuren als Rollerbahn für E-Roller-Kinder und -Kindgebliebene freizugeben, ist Weltklasse.

Endlich mal ein Weltrekord in der Verkehrsdisziplin aus Deutschland – Goldmedaille für Andreas Scheuer – Eintrag in die Geschichtsbücher. Man staunt sowieso schon in aller Welt (über die Energiewende hat man sich bereits beim Kopfschütteln den Nacken verstaucht) über die einfältigen Deutschen (Asterix und Obelix und Macron sind sich sogar in Frankreich einig – die spinnen die Deutschen), denn auch auf den Autobahnen tut sich was. Statt den Güterverkehr auf der Schiene attraktiver zu machen, kommt jetzt die Oberleitung für LKW und Busse. Zurück in die Zukunft?

Man fragt sich was sich im Verkehrsministerium noch alles aufgestaut. Da hat man wohl nicht genug Steuergelder für die richtigen Berater ausgegeben.

Peter B. Sanden, Oldenburg

Verbote wirken nur, wenn sie durchgesetzt werden

Nun also neue Vorschläge. Natürlich ist es gut und wichtig, das Thema endlich anzugehen. Ob sich auf dem Wege der verschärften Strafen allerdings die Haltung der Menschen und damit ihr Verhalten ändern wird, erscheint mir fraglich. Denn das Problem liegt doch darin, dass viele keine Lust haben, Rücksicht auf andere Verkehrsteilnehmer zu nehmen, sondern nur die eigenen Interessen wahrnehmen. Und was nur auf dem Papier steht, schreckt sicher wenig, denn Verbote wirken nur, wenn deren Nichteinhaltung auch verfolgt wird. Solange man davon ausgehen kann, nicht erwischt zu werden, werden sich weiterhin viele nicht daran halten. Wichtig wäre es meiner Meinung nach, den verschiedenen Verkehrsteilnehmern deutlicher eigene geschützte Bereiche zuzugestehen und da, wo es nur über Strafen geht (z.B. Rettungsgasse) die Strafen so hoch zu setzen, dass es richtig weh tut.

Brigitte Heinzmann, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/stvo-2

Demonstrative Rückkehr zur Segelschiffahrt

Zu: „Greta im Gegenwind“, FR-Meinung vom 19. August

Egal was Greta macht, es wird abwertend beonkelt

Das von der FR befürchtete „Ringens ums Kleingedruckte“ hat sich längst vom Gedruckten aufs Gesendete ausgeweitet. Nachdem in deutschen Sendeanstalten zunächst Gretas Flugreisen Anlass boten, ihr fehlende Flugscham und mangelndes Umweltbewusstsein vorzuwerfen, wurde ihre demonstrative Rückkehr zur Seefahrerei ebenfalls abwertend beonkelt. Das erinnert an das alte Sprichwort: „Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann“.

Vielleicht würde man lieber mit ihr reden, statt über sie zu schwätzen, und vielleicht fehlt ihr auch manchmal nur die Zeit für Interviews? Oder sie will

überhaupt nix erklären, sondern einfach Erinnerungen wachrufen an die erfolgreiche Seereise ihrer skandinavischen Urahnen, die mit ihrer Wikingerflotte lange vor Kolumbus Amerika besuchten -- womit ich nur ein Beispiel zu liefern hoffe, wie man auch mal freundlich über völlig Neues und Ungewohntes schwätzen kann.

Helmut Roth, Geisenheim

Einkaufsfahrt mit Ferrari oder Bugatti

Ich finde es deutlich überzogen, mit einer – hauptsächlich für Hochseerennen geeigneten – Yacht über den Atlantik zu segeln. Wenn ich mir ein Auto suche, um damit etwas zu erledigen, dann nehme ich auch kei-

nen Ferrari, Bentley oder Bugatti, das ist doch nur etwas für Protzler!

Eine Reise zu einer wichtigen Tagung in Amerika kann man entweder mit dem Flugzeug erledigen oder, wenn das aus Umweltschutzgründen nicht opportun ist, mit dem Schiff und der Bahn. Die Internetauskunft der Deutschen Bahn hat die Reise bis nach Wladiwostok im Angebot (Dauer: etwa acht Tage von Wolfsburg aus) – von dort geht es mit dem Schiff nach Amerika weiter, und da fahren sicher auch andere Schiffe herüber als Hochseejachten.

Wer nicht fliegen mag, der muss sich eben an dem Roman von Jules Verne orientieren: In 80 Tagen um die Erde.

Ulrich-Dieter Standt, Meine